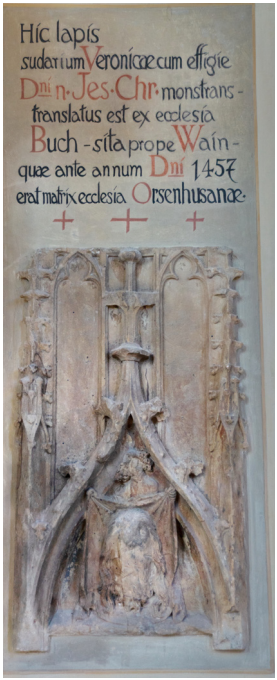
Katholische Pfarrkirche
Maria unbefleckte Empfängnis Orsenhausen

Unsere Pfarrkirche ist keine Barockkirche, wie man sie sich für Oberschwaben typisch vorstellt. Orsenhausen gehörte lange zur Herrschaft der Familie Rodt- Bußmannshausen, die drei Konstanzer Fürstbischöfe stellte. Der vorletzte Konstanzer Bischof und letzte Spross seiner Familie Maximilian Christoph von Rodt ließ 1787/88 nach Blitzschlag die alte gotische Kirche bis auf den Turm und die Grundmauern des Chorraumes abbrechen und die Kirche im damaligen, sehr modernen Louis- Seize- Stil errichten.

Dieser Kunststil ist nach König Ludwig XVI. von Frankreich benannt. Er wendet sich vom verspielten Rokoko des 18.Jahrhunderts ab und wendet sich der Antike zu, wie man sie sich damals vorgestellt hat. Dazu gehören die Verwendung von antiken Säulenordnungen, urnenartige Vasen und Festons, das sind Verzierungen mit gemalten oder modellierten Tüchern oder Kranzbändern, die durch Ringe gezogen sind. Das finden wir alles in unserer Kirche. Dieser frühe Klassizismus konnte im barocken Oberschwaben nie ganz heimisch werden, weil er doch zu streng und zu kühl wirkte und nicht unbedingt ein sakraler Stil ist. Kirchen holen damit nicht den Himmel auf die Erde wie im Barock, sondern schaffen damit irdische Räume für das Fest. Damit steht dieser Kunststil schon in der Tradition der Aufklärung, die für die beliebten bunten Puttenengelchen (wie in Bußmannshausen) und den verzückten Überschwang figürlicher Darstellung (wie am Schwendier Hochaltar) nichts übrig hatte. Deshalb wirken die wenigen gemalten Putten wie zu Statuen erstarrt, zieren die Altartische auf der Frontseite Festons und gemalte Urnenvasen. Die Kunst sollte natürlich und klar wirken und dafür bot sich die griechisch-römische Antike an. Aus diesem Grund finden wir aus der griechischen Säulenordnung als Raumgliederung ionische Pilaster, das sind die Halbsäulen zwischen den Fenstern.

Die Umwälzungen der 1789 beginnenden französischen Revolution künden sich in dieser Kunstrichtung schon an. Die einzigen Kirchen in unserer näheren Umgebung in gleicher Ausführung sind die Oberdischinger Dreifaltigkeitskapelle oder die Pfarrkirche von Unterkirchberg. Ganz wollte man auf die barocke Illusion aber nicht verzichten, die Kirche musste Altäre haben auch wenn sie nur gemalt waren. Im neunzehnten Jahrhundert wurde auch diese Kunstrichtung nicht mehr verstanden und die Altäre wurden durch „richtige“ im Neorenaissancestil ersetzt. Diese wurden aber schon 1934 entfernt und die Fresken mit den Altarbildern wieder aufgedeckt.

Pfarrer Martin Ziellenbach



Dieser Stein zeigt das Schweißtuch der Veronica mit dem Bildnis unseres Herrn Jesus Christus. Er stammt ursprünglich aus der Kirche in Buch, bei dem Ort Wain gelegen und war dort der obere Teil des Tabernakels oder Sakramentshauses. Diese Kirche war vor dem Jahre 1457 Mutterkirche der Orsenhausener Kirche

Am 8. Juni 1157 wird Orsenhausen erstmals mit der Kirche (ecclesia de Horsenhusen) als im Besitz des Klosters Ochsenhausen genannt. Vor 1457 war die Kirche in Orsenhausen Filialkirche teils von Oberbuch bei Wain (Untergegangenes Dorf, gelegen südlich vom heutigen Reischenhof, oberhalb vom Weihungsursprung) teils von Laupheim.
1457 wurde Orsenhausen selbständige Pfarrei.
1787 wurde die Pfarrkirche nach Brand abgebrochen, ein Teil der alten Fundamente wurde wieder verwendet. Das hier gezeigte Steinrelief stammt aus der Bucher Kirche. Beim Neubau der Kirche 1787 wurde dieses Relief oberhalb des Eingangs eingemauert. Bei der Renovation im Jahre 1938 wurde das Relief um es vor Witterungseinflüssen zu schützen in den Chorraum eingemauert. Baumeister der neuen Kirche war Thaddäus Rief aus Gutenzell, der auch das Schloß in Wain erbaute.

Der Turm der alten Kirche blieb vollständig erhalten.
Erbaut ist die Kirche im Stil „Louis-Seize“. Sie ist als räumiger Saal gebaut (22,21m lang und 9,22m breit).

Der sehr alte, noch von der früheren Kirche übrig gebliebene viereckige Turm ist 23 m hoch und trägt ein Satteldach mit Staffelgiebeln, an dessen vier Ecken einfache Spitzsäulen angebracht sind. Von unten herauf hat der Turm Schießscharten,während sich in dem obersten Stockwerk gepaarte Rundbogenfenster sich befinden, die die Erbauung in der romanischen Bauperiode bekunden.

Glocken

Nachdem zuerst im ersten Weltkrieg zwei Glocken für den Krieg geopfert werden mussten, wurden dann auch die restlichen beiden Glocken für den Kriegseinsatz im 2. Weltkrieg geopfert. Welch eine Blasphemie, Glocken zu Kanonen umzuschmelzen.
1956 wurden vier neue Glocken bei der Glockengießerei Bachert in Heilbronn in Auftrag gegeben.

Marienglocke

1. Marienglocke

Emblem der heiligen Madonna, Spruch: Du Königin ohne Erbsünde empfangen, bitte für uns.
Gewicht 1148 Kg, Ton: E

2. Josefsglocke

Emblem des hl. Josef, Spruch: Hl. Josef, Schutzpatron der Kirche, bitte für uns
Gewicht: 670 Kg, Ton: G

3. Michaelsglocke

Emblem des hl. Michael, Spruch: Hl. Michael, vertrete uns im Kampf um unseren Glauben.
Gewicht 458 Kg, Ton: A

4. Franz von Assisi Glocke

Emblem des Heiligen Franz von Assisi, Spruch: Hl. Franz von Assisi, bitte für uns
Gewicht 257 Kg, Ton: C

Michaelsglocke

Eine Kostbarkeit aus der Ulmer Schule ist die gotische Madonna (ca.1430) auf dem linken Seitenaltar. Sie ist vom Typus her eine „Schöne Madonna“ und wird Meister Hartmann aus Ulm zugeschrieben, einem Zeitgenossen von Hans Multscher.

Maria hält das nackte Kind quer vor ihrem Leib. Mit dem linken Arm unterfängt sie den Oberkörper, während die Füßchen auf ihrer rechten Hand aufliegen.

Mit leicht aufgerichtetem Kopf schaut das Kind heraus; es hält in der Linken einen vergoldeten Apfel, die Weltkugel, die Rechte ruht auf dem angewinkelten rechten Knie.

Maria hat ihr Gesicht dem Kinde zugeneigt; Haar, Kopftuch und Krone sind eine Ergänzung von 1934.

Bei der Restauration im Jahre 1938 kam der in Fresko gemalte Altarprospekt aus der Erbauungszeit (1788) nach dem Entfernen der im Jahre 1882 errichteten Holzaltaraufbauten zum Vorschein.
Sie zeigen die Kreuzigungsszene Jesu.

Papst Urban

Bischof Theodul

An der Epistelseite links Papst Urban, Patron des Weinbaus und rechts Bischof Theodul, der die Glocke trägt. Er wird angebetet um Unwetter abzuwenden.

Bitt für uns oh Hl. Bischof Theodul, damit wir vor Donner, Hagel und Ungewitter befreiet werden. Barmherziger, ewiger Gott, der du die Elemente und alle Geschöpfe in deiner Hand hast und nach deinem Wohlgefallen alles anordnest, wir bitten dich, durch die Fürbitte des Hl. Bischof Theodul wende gnädigst ab die Gefahren des Donners, die Strahlen des Blitzes, schädlichen Hagel und brennende Ungewitter. Gib uns deinen göttlichen Segen über unsere Häuser, Äcker und Wiesen, damit wir, vor aller Gefahr und allem Unglück befreiet, durch die Fürbitte des Hl. Bischofs Theodul in gewünschter Ruhe und Sicherheit leben, deinen heiligen Namen loben und preisen mögen. Durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen

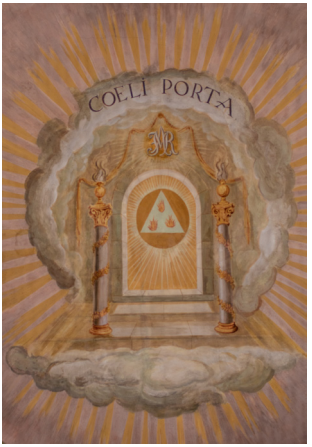
Der Henselmann- Altar

Unsere Kirche hat durch die Innenrenovation auch ein bedeutendes modernes Kunstwerk erhalten, das sich harmonisch in den Raum einfügt. Es ist der Altar des Münchner Bildhauers Josef Henselmann (1898-1987), gebürtig aus Laiz bei Sigmaringen, der durch sein umfangreiches Schaffen im Süddeutschen Raum viele Kirchen und öffentliche Räume und Gebäude durch seine Skulpturen gestaltet hat. Als Präsident und Lehrstuhlinhaber an der Akademie der bildenden Künste in München von 1946 bis 1958 prägte er durch sein Wirken viele Studenten. Seine Hauptwerke sind die Hochaltäre in den Domen von Augsburg und Passau, sowie das monumentale Triumphbogenkreuz im Münchner Liebfrauendom, oder die Schutzmantelmadonna vor der Biberacher Kreisklinik. Allein in unserer Diözese hat er nach seinem Werkverzeichnis 20 Kirchen mitgestaltet. Unser Altar ist dort aufgeführt unter „Mensa (Altar) für Sießen im Wald“. Die nahezu ägyptische Hohlkehle unter der Altarmensa verleiht dem roten Marmor eine besondere Harmonie, die Art und Weise des Kreuzes ist bereits „typisch Henselmann“. Die Altäre von Henselmann sind allerdings nicht „von der Stange“, sondern völlig verschieden für den jeweiligen Kirchenraum geschaffen.

Als Pfarrer bin ich sehr dankbar, dass die Kirchengemeinde Orsenhausen diesen hochwertigen Altar aus Sießen übernehmen konnte. Ursprünglich war dieser Altar um 1970 für Sießen als erster Zelebrationsaltar geschaffen worden, aber nach der Innenrenovation 1983 stand er sehr ungünstig in einer Nische als Sockel für die Muttergottes. Mit der Sießener Innenrenovation 2018 und der Neugestaltung der Muttergottesnische war dieser Altar übrig. Der Kirchengemeinderat Orsenhausen hat der Übernahme dieses Altares zugestimmt.

Altarweihe 3. November 2019 -Weihbischof Dr. Schneider und Pfr. Ziellenbach

Mit der sehr feierlichen Altarweihe durch Weihbischof Dr. Schneider am 3.November 2019 konnte die ursprüngliche Funktion des Altares wiederhergestellt werden. Damit hat die Kirche von Orsenhausen etwas gemeinsam mit unter anderem der Bussenkirche, der Ehinger Konviktskirche , den Kirchen von Oberdischingen, Munderkingen oder Leutkirch, nur um einige Beispiele zu nennen. Nun hat auch unsere Pfarrkirche ihren „Henselmann-Altar“.
Pfarrer Martin Ziellenbach



Die Decke im Chorraum ziert ein Bildnis der unbefleckten Empfängnis Mariens mit 12 Sternen und Rosengirlande. An der Kirchenschiffsdecke weisen die Symbole der Himmelspforte und des Meeresstern auf Maria entsprechend der Marianischen Schlußantiphon hin: Alma Redemptoris Mater quae pervia coeli porta et stella maris succurre cadenti, surgerge qui curat populo ....

*Wappen der Patronatsherrshaft über dem Chorbogen. (Maximilianus Christopherus de Rodt Episcopus Consteniensis Sacri Romani Imperii Praelatur - **Übersetzung:**Maximilian Christopherus von Rodt. Bischof von Konstanz Prälat des Hl. Römischen) Reiches*

Das Patronatsrecht gehörte früher dem Kloster Ochsenhausen, welches es an die Herren von Rodt unter der Bedingung überließen, daß es nach Erlöschen des Mannesstammes wieder an das Kloster Ochsenhausen zurückfallen sollte. Am 20. Januar 1800 verstarb Fürstbischof Maximilian Christoph von Rodt, der letzte der Reichsfreien von Rodt. Das Wappen ist bekrönt vom Fürstenhut und mit Krummstab und Schwert. Es sind die Zeichen von geistlicher und weltlicher Macht, die er als Fürstbischof von Konstanz und Ortsherr von Orsenhausen inne hatte.

Durch Kapitelbeschluss vom 20. Februar 1801 wurde das Patronatsrecht dem neuen Gutsherrn Bernhard von Hornstein für sich und seine Nachkommen, solange sie katholisch seien, geschenkt.

Mit Vertrag vom 13.1.1858 wurde die Baulast der Kirche, zu 2/3 der Hornsteinschen Gutsherrschaft und zu 1/3 der Pfarrstelle obliegend, abgefunden. Mit dem Tod des letzten Patronatsherrn, Baron Clemens Freiherrn von Hornstein, der im Jahre 1987 kinderlos verstarb, endet die Patronatsherrschaft.

St. Nepomuk mit Kreuz und Palme. Patron des Beichtgeheimnisses und der Brücken

Die Pieta steht in der Gebetskappelle im Turmzimmer, dem ehemaligen Beichtzimmer

Auf dem rechten Seitenaltar steht der Hl. Josef mit dem schon etwas älteren Jesus, den er mit väterlicher Hand geleitet. Die Weiße Lilie weißt auf die Keuschheit und Reinheit des Hl Josef hin.

Die Orgel wurde 1973-1974 von der Orgelbaufirma Karl aus Aichstetten erbaut. Sie hat Schleifladen mit mechanischem Spieltisch und mechanischer Registratur. Das Orgelwerk umfasst 14 klingende Register mit zusammen 1012 Pfeifen. Kosten der Orgel: 68.000 DM

Zur Weihnachtszeit steht vor dem Josefsaltar eine Osterrieder Krippe.

Pfarrer in Orsenhausen

Peter Brenner	1457 - 1461	vorher noch Pfarrer in Buch
Georg Suntheim	1474	er verzichtet auf die Pfarrei
Stefan Strobel	1474	
Dr. Dietrich Diel	1474 - 1481	Schulmeister und Rektor in Buch und Orsenhausen
Leonhard Dörnlein	1481 - 1496	
Simon Zinshaber		
Georg Alber		
Georg Iberlein	1548 +	
Hans Heinzinger	1571 +	
Stefan Sauter	1606 +	
Bernhard Schenz	1607	bis zu seinem Tode 1635 er stammte aus Munderkingen und legte das älteste noch vorhandene Pfarrbuch an
Martin Daz	1654 - 1657	
Georg Hafner	1655 - 1660	
Christoph Staudacher	1660 - 1666	Pfarrverweser für Orsenhausen
Joh. Franz Scheying	1668 - 1670	
Georg Mauz	1672	
Sebastian Aich	1674	
Johann Sensenbach	1674 - 1676	
Georg Hagel	1676 - 1693	
Michael Ritter	1693 - 1727	
Franz-Josef Beckle	1727 - 1741	
Rudolf Ayerschmalz	1742 - 1787	
Jakob Diez	1788 - 1804	Er legte die Pfarrchronik an während seiner Amtszeit wurde die Kirche erbaut

Bernhard Oswald	1803 - 1805	
Dr. Phil. Friedrich von Dossenberg	1805 - 1817	Dekan und Schul-inspektor
Xaver Geisenhof	1817- 1819	Pfarrverweser
Franz Xaver Schwarzbauer	1819 - 1825	
Josef Kirchheimer	1826 - 1841	
Christian Steinhauser	1841 - 1872	
Johann Baptist Schweizer	1872 - 1892	
Johannes Reich	1892 - 1930	
Franz Xaver Dornacher	1931 - 1947	
Karl Posner	1947 - 1951	
Lic.i.ca.Alois Anspoks	1951 - 1981	
Heinz Baier	1982 - 1995	
Manfred Fliege	1996 - 1998	
Karl Zink	1999 - 2005	
Jens-Uwe Schwab	2005 - 2009	
Martin Ziellenbach	seit 2005	

Die Kircheninnenrenovation 2017 - 2019

- Bei der Kircheninnenrenovation wurde die komplette Raumschale, die Figuren und Altäre sowie der Kreuzweg restauriert.

- Eine neue energiesparende Heizung wurde eingebaut, die komplette Beleuchtung auf LED Technologie mit multimedialer Lichtsteuerung umgerüstet.Es wurden neue Deckenlampen und Seitenstrahler eingebaut. Die komplette Elektrik wurde neu verlegt, und die Schaltschränke aus der Sakristei in ein Turmzimmer verlegt.

- Eine neue Beschallungsanlage, inklusiv Funkmikrofonen und neuer Liedanzeige, wurden installiert.

- Der Chorraum wurde um ca. 2 Meter nach vorn erweitert und der bisherige hölzerne Volksaltar durch einen Steinalter aus rotem Marmor von Josef Henselmann (1898- 1987), der aus einem Seitenaltar der Wallfahrtskirche Sießen im Wald stammt, ersetzt.

- Um ein möglichst konstantes Klima in der Kirche halten zu können, wurde eine automatische Lüftungssteuerung eingebaut.

- An der Nordseite der Kirche wurde ein barrierefreier Zugang mit vollautomatischer Schließanlage geschaffen.

- Umbau des ehemaligen Beichtraumes in eine Kapelle mit Pieta am Fuße des Turmes.

- Am Haupteingang der Kirche wurden die alten Natursteinplatten entfernt und durch Pflastersteine ersetzt, passend zu dem Weg zum Nebeneingang.

Altarraum mit neuem Steinaltar aus einer Seitenkapelle der Wallfahrtskirche Sießen im Wald

Barrierefreier Zugang zur Kirche

Seitenkapelle mit Pieta

Kindergrabplatte Heinrich Christoph von Rodt

Grabmal des Franz Constantin Mathias Maria Freiherr von Hornstein

Tabernakel auf dem Hochaltar

Quellen:
Festschrift Altarweihe
Orsenhausen 1984

Bilder:
Martin Weller
Anna-Sophia Halder
Thomas Halder
Kopien aus oben genannter Festschrift

Gestaltung:
Thomas Halder Kirchenpfleger
Oktober 2020